mit Einem Worte, daß Imagination und Seele Eins und ein untheilbares und selbiges Eins sind, und daß hierin die Wahrheit meines Wissens enthalten ist."

„Und folge ich nun Deinen Vorschriften, welche weiteren Bedingnisse forderst Du dann?"

Nicht eher, als bis Du zusagst, jenen nachzuleben, werde ich von diesen mit Dir reden.

„Ich sage zu!"

„Und schwörst?"

„Ich schwöre!"

Die Zeichendeuterin stand auf, und — —

* * * * *

* * * * *

* * * * *

* * * * *

Zweiundsechszigstes Kapitel.

Ein Kapitel, in welchem gewöhnliches Leben in seltsames hinüberschweift, das völlig so wahr ist, obwohl die Wahrheit nicht gleichmäßig anerkannt wird.

Am Abend nach der vorerwähnten Unterredung trat Constanze in das Zimmer Godolphins und fand ihn bleich, aufgeregt und fast sinnlos, wie er sich an die Wand lehnte. „Gütiger Gott, Du bist krank!" rief sie, und schlang ihre Arme um seinen Nacken. Er blickte sie lange und forschend an; sein Athem ging schwer, bis er endlich sich langsam

zu erholen schien, sich setzte, und Constanze bat, ein Gleiches zu thun. Nach einer Pause ergriff er seiner Gattin Hand, und sagte: „Höre mich an, Constanze. Meine Gesundheit ist im Abnehmen, fürcht' ich. Mich martern schreckliche Visionen; irgend ein magischer Einfluß bedrückt mich. Schon seit mehreren Nächten überfällt mich, bevor ich einschlafe, ein kalter Schauder, mein Haar sträubt sich, meine Zähne klappern, ein undeutliches Entsetzen ergreift mich, mein Blut scheint zu fester Substanz zu werden, so gerinnend und stockend bedünkt es mich zu seyn. Ich will dann reden, schreien, aber die Zunge ist mir schwer; ich fühle, daß ich keine Gewalt mehr über mich habe. Plötzlich und inmitten solcher Angst falle ich in tiefen Schlaf; dann kommen mir wilde und seltsame Träume, in denen jederzeit Volkman's Tochter vorherrschend ist; allein sie zeigt ein verwandeltes, ruhiges, unaussprechlich ruhiges Antlitz und blickt mich mit Augen an, die mir in die Seele brennen. Der Traum schwindet, und gegen Morgen erwach' ich erschöpft und matt. Ich habe Aerzte zu Rathe gezogen, Ptisanen eingenommen, aber ich kann weder der Angst noch der Träume ledig werden. Und eben jetzt Constanze, eben jetzt — Du siehst das Fenster nach dem Park zu offen, die Gartenthür unverschlossen — ich blicke hin, und schau! im blassen Mondlichte sehe ich das Angesicht meines Traumbildes — das Antlitz Lucillens; doch o! wie verändert! Barmherziger Himmel! ist es Wahn oder kann Lucilla lebend in England weilen? und sind diese Visionen, diese

Schreckniſſe ein Theil jener geheimnißvollen Sympathie, die uns von jeher vereinigte, und von der Volkman weiſſagte, ſie würde nur mit unſerem Leben aufhören?"

Godolphins Gemüthsregungen pflegten niemals äußerlich erkennbar an ihm zu ſeyn; jetzt jedoch erwieſen ſie ſich ſo deutlich und lebhaft, daß Conſtanze ſich nicht genügend ermuthigen konnte, ihn zu ſänftigen. Sie ſelber war ſo beunruhigt und beklommen, und blickte furchtſam durch das Fenſter, als müßte die Erſcheinung, von der ihr Gatte geſprochen hatte, ſich wiederholt blicken laſſen. Draußen aber war Alles ſtill; kein Blättchen regte ſich auf den Bäumen, keine Menſchengeſtalt ließ ſich wahrnehmen. Conſtanze wendete ſich wieder zu Godolphin, kühlte ihm den Schweiß von der Stirn, und drückte ſeine Wange an ihren Buſen.

„Mir ahnet," ſprach er weiter, „als müßte ſich binnen Kurzem etwas Schreckliches ereignen. Mir iſt, als ſtände ich an einer Kriſis meines Lebens, und als hätte ich aus der hellen und erfaßbaren Welt in Wolkenregionen des Dunkels hinabzuſteigen. Conſtanze, mich ſchrecken und verwirren bange Gedanken über meine zurückgelegten Lebenstage. Ich habe bisher alles Arbeiten, allen Ehrgeiz abgeſchworen und der Zukunft gleichſam geſpottet; meine Hand that nichts als Roſenketten pflücken, die jetzt verwelkt um mich herum liegen. Die Jugend weicht von mir — das Alter ſchleicht zu mir heran. O, wie ſo anders würde dies mir nahen, wenn ich meine Zeit beſſer ausgekauft hätte! Doch weg — weg mit dieſem Geſchwätz!

Meine Nerven sind erschlafft, und ich rede Unsinn. Reiche mir deinen Arm Constanze, wir wollen in den Saal gehen und Musik machen lassen."

Und diese ganze Nacht hindurch wachte Constanze am Bette Godolphins, und war Zeugin von dem stummen Schrecken, der sich seiner in seinen Zuckungen, in dem Schaum auf seinen Lippen und in dem Geschrei bemächtigt hatte, das er ausstieß. Für ihre Mühewaltung und Sorgsamkeit aber ward sie belohnt, denn als der Tag anbrach, haftete Godolphins Dankblick an ihr; der gerührte Gatte zog weinend sie an seine Brust, und rief Gott an, sie für ihre Liebe zu segnen.

Dreiundsechszigstes Kapitel.

Constanze bei der Prophetin.

Ein seltsamer Verdacht war in Constanzen aufgestiegen, und um Godolphins willen beschloß sie, näher in der Sache zu forschen. Sie wickelte ihre stattliche Gestalt in einen Mantel, setzte einen großen, sie verstellenden Hut auf, und begab sich in die Wohnung der Dame Liehbur.

Die Mohrin öffnete der Gräfin die Thür. Des Mädchens seltsame Kleidung, ihre afrikanische Hautfarbe und ihre durch lange, flimmernde Ohrgehänge hervorgehobenen Züge lockten, indem sie zu dem excentrischen Rufe der Gebieterin sich gar wohl schickten, ein feines Lächeln auf